

Hans Dieter Betz
Gottesbegegnung und Menschwerdung



Akademieunternehmen
„Griechische Christliche Schriftsteller“
der Berlin-Brandenburgischen Akademie der
Wissenschaften

Hans-Lietzmann-Vorlesungen



Herausgegeben von
Christoph Marksches

Heft 6

Walter de Gruyter · Berlin · New York

2001

Hans Dieter Betz

Gottesbegegnung und Menschwerdung

Zur religionsgeschichtlichen und
theologischen Bedeutung der ‚Mithrasliturgie‘
(PGM IV.475-820)

Walter de Gruyter · Berlin · New York

2001

☺ *Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.*

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

Betz, Hans Dieter

Gottesbegegnung und Menschwerdung : Zur religionsgeschichtlichen
und theologischen Bedeutung der ‚Mithrasliturgie‘ (PGM IV.475-820) /

Hans Dieter Betz. - Berlin ; New York : de Gruyter, 2001

(Hans-Lietzmann-Vorlesungen ; H. 6)

ISBN 3-11-017088-4

© Copyright 2001 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Einbandgestaltung: Rainer Engel, Berlin

Für die Umschlaggestaltung wurden Abbildungen eines Mosaiks aus der Hagia
Sophia (Istanbul; 9. Jh.) und des Codex Vat. Graec. 1209, fol. 65^r (Rom;
4. Jh.) verwendet. Das Mosaik zeigt den Erzengel Gabriel, die Handschrift den
griechischen Bibeltext Exodus 14,26 f.

Datenkonvertierung: Readymade, Berlin

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Werner Hildebrand, Berlin

Vorwort

Die in diesem Band dokumentierte sechste „Hans-Lietzmann-Vorlesung“ fand kurz nacheinander an *zwei* Orten statt, die mit dem Leben und Wirken Lietzmanns verbunden sind: Sie wurde zunächst am 26. November 2000 im Vortragssaal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gehalten, darauf am 28. November 2000 wie auch schon in den vergangenen fünf Jahren an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. In Berlin schloß sie zugleich ein Kolloquium unter dem Titel „Wozu (noch) Editionen im Informationszeitalter?“ ab, mit dem das über lange Jahre von Lietzmann geleitete Vorhaben der „Griechischen Christlichen Schriftsteller“ seinen spezifischen Beitrag zum Jubiläum der Berliner Akademie leistete¹. Die „Hans-Lietzmann-Vorlesungen“ sind also gewandert, wie auch Hans Lietzmann gewandert ist, als er sich 1924 nach langem Zögern entschloß, Harnacks Nachfolger in Berlin zu werden. Angesichts der verschiedenen personellen Veränderungen in Jena und Berlin lag es nahe, darüber nachzudenken, ob nicht auch die Berlin-Brandenburgische Akademie, deren ordentliches Mitglied Lietzmann 1926 wurde, und das Akademieunternehmen „Griechische Christliche Schriftsteller“, dem er als Nachfolger Harnacks seit 1930 vorstand, künftig am traditionellen Sitz der Akademie in der Jägerstraße „Lietzmann-Vorlesungen“ veranstalten sollten.

In Berlin soll es wie auch schon in Jena nicht um die äußerliche Erinnerung an einen Gelehrten gehen, der zeitweilig für ein wichtiges Akademieunternehmen Verantwortung trug, sondern eher

¹ Die Vorträge dieses Kolloquiums werden in der Reihe „Texte und Untersuchungen“ im Laufe des nächsten Jahres erscheinen.

um das öffentliche Bekenntnis zu einer bestimmten Form, die Geschichte des antiken Christentums zu betreiben: Die interdisziplinäre Weite, in der Lietzmann die Geschichte der Antike erforschte, seine selbstverständliche Integration von philologischen, historischen, archäologischen und liturgischen Fragestellungen war seinerzeit schon etwas Besonderes und ist seither, allzumal angesichts der perniziösen Spezialisierung der einzelnen Wissenschaften, nicht mehr oft erreicht worden. Erst in den letzten Jahrzehnten etabliert sich wieder eine interdisziplinäre Erforschung der Spätantike – und da lag es schon vor sechs Jahren nahe, Lietzmann nicht nur feierlich zum Patron einer solchen kulturgeschichtlichen Neudefinition und energischen Ausweitung der Antike-Studien auszurufen, sondern darauf aufmerksam zu machen, daß das Rad nicht immer vollkommen neu erfunden werden muß, man für eine solche Form der Antike-Studien hier Anregungen bekommen kann. Denn viele einzelne Aspekte, die Lietzmann noch ganz selbstverständlich im Rahmen seiner Forschungen berücksichtigte, sind trotz der gegenwärtig verbreiteten Rhetorik der Interdisziplinarität keineswegs schon wieder und überhaupt selbstverständliche Teilbereiche der Erforschung der Antike: Ich nenne ein einziges Beispiel, nämlich das häufig sträflich vernachlässigte Gebiet der Liturgie, das Lietzmann besonders am Herzen lag². Insofern fügt es sich doppelt gut, daß heute über so etwas wie eine pagane Liturgie geredet wird, um zu demonstrieren, daß unter dem Stichwort „Liturgie“ ja keineswegs allein an das antike Christentum zu denken ist.

Wegen dieser überraschend aktuellen Universalität des Lietzmannschen Forschungsprogramms, die gleichzeitig immer auch mit einer peniblen Durchdringung der Details und zunehmend mit dem Interesse, davon schwungvoll in breiterem Kreise zu erzählen, verbunden war, wurden bislang schon fünf „Hans-Lietzmann-Vorlesungen“ in Jena veranstaltet, werden *deo volente*

² Vgl. nur H. Lietzmann, Das Sacramentarium Gregorianum nach dem Aachener Urexemplar, LQF 3, Münster ³1967.

dort weiter veranstaltet und nun auch in der Berliner Jägerstraße künftig jährlich solche „Hans Lietzmann-Vorlesungen“ angeboten. Insofern gilt, was man in neupythagoreischen Kreisen der Antike über die Zahl Sechs sagte, auch hier: Sie ist die erste vollständige Zahl³.

Hans Dieter Betz, seit 1978 Shailer Mathews Professor of New Testament Studies an der University of Chicago, war wie kaum einer geeignet, die Serie der „Hans-Lietzmann-Vorlesungen“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie zu eröffnen und in Jena fortzusetzen. Die Spannweite seiner eigenen Studien erinnert nämlich sehr deutlich an das Forschungsprogramm dessen, der der Vorlesung den Namen gegeben hat: Mit der alten Dölgerschen Programmformel „Antike und Christentum“ ist beispielsweise der vierte Band der gesammelten Aufsätze von Betz überschrieben⁴, und dort findet sich ein Aufsatz, der der Frage nachgeht, warum die entstehende christologische Reflexion des jungen Christentums es vermieden hat, den Glauben an Jesus Christus in den Kategorien der in der Umwelt durchaus sehr populären Heroenverehrung auszudrücken⁵. Untersuchungen zur Magie⁶ werden begleitet durch eine kommentierte englische Übersetzung der griechischen magischen Papyri⁷, und die

³ Iamb., theol. arith. 33 (BiTeu 42,19 De Falco).

⁴ H.D. Betz, Antike und Christentum. Gesammelte Aufsätze IV, Tübingen 1998. – Auf den Nachweis der Erstveröffentlichungen wird in den folgenden bibliographischen Angaben verzichtet.

⁵ H.D. Betz, Heroenverehrung und Christusglaube. Religionsgeschichtliche Beobachtungen zu Philostrats *Heroicus*, in: ders., Antike und Christentum, 128-151.

⁶ H.D. Betz, Secrecy in the Greek Magical Papyri, in: ders., Antike und Christentum, 152-174; ders., The Changing Self of the Magician according to the Greek Magical Papyri, ebd. 175-186; ders., Jewish Magic in the Greek Magical Papyri (PGM VII.260-271), ebd., 187-205 und eine Reihe von Beiträgen in H.D. Betz, Hellenismus und Urchristentum. Gesammelte Aufsätze I, Tübingen 1990.

⁷ The Greek Magical Papyri in Translation, ed. by H.D. Betz, Vol. I: The Texts, Chicago 1996.